

Landkreis Dinslaken

Der moderne Wirtschaftsraum

Von Oberkreisdirektor Dr. Horst Griese

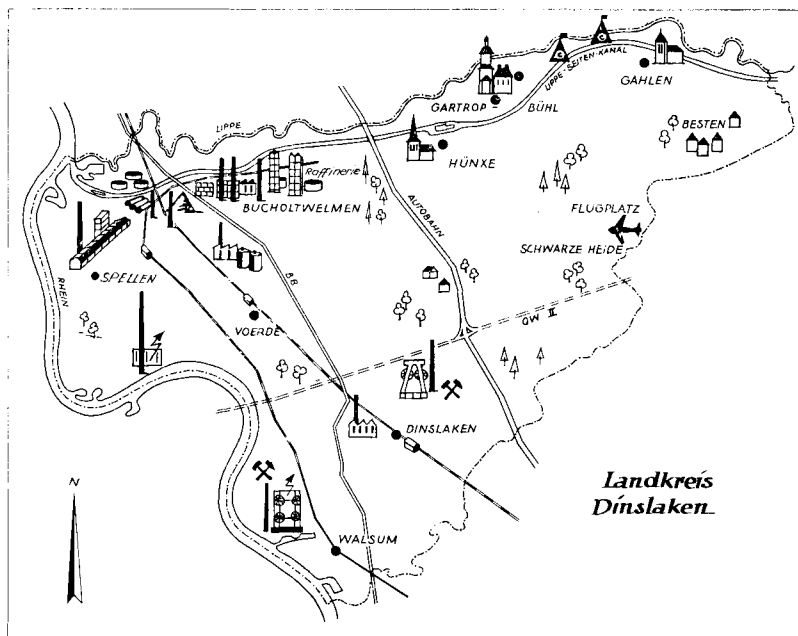


Der Landkreis Dinslaken ist flächenmäßig mit rd. 221 qkm der kleinste Landkreis des Landes Nordrhein-Westfalen. Sein Gebiet ist kleiner als das der kreisfreien Städte Köln (251 qkm) oder Dortmund (271 qkm). Von der Einwohnerzahl her gehört er mit rd. 140 000 zu den mittleren Kreisen des Landes. Die Einwohner verteilen sich auf nur 4 Verwaltungseinheiten: Stadt Dinslaken 54 000, Stadt Walsum 49 000, Gemeinde Voerde 28 000 und Amt Gahlen (bestehend aus 3 Gemeinden) 9 000. Hiervon zählt die Stadt Walsum mit einer Bevölkerungsdichte von 2500 E/qkm zur Kernzone des Ruhrgebietes, die im nordöstlichen Teil gelegenen Gemeinden Gahlen (2 600 E, 20,5 qkm) und Gartrop-Bühl (670 E, 18,3 qkm) zur ländlichen Zone und schließlich die übrigen Gemeinden mit rd. 88 000 Einwohnern und einer Fläche von rd. 162 qkm zur Ballungsrandzone; das ist also sowohl einwohner- wie flächenmäßig der größte Teil des Kreises. Die Bevölkerungsdichte im Landkreis Dinslaken insgesamt liegt bei 620 E/qkm, ist also mehr als doppelt so hoch wie der Durchschnitt der Landkreise in Nordrhein-Westfalen insgesamt, nämlich 270 E/pkm. Der Bevölkerungszuwachs betrug in den letzten 10 Jahren durchschnittlich 3000 Einwohner jährlich.

Der Landkreis Dinslaken konnte im Jahre 1966 nicht, wie viele andere rheinische Kreise, sein 150jähriges Bestehen feiern. Zwar wurde bei der allgemeinen Kreiseinteilung der rheinischen Gebiete Preußens im Jahre 1816 auch ein Kreis Dinslaken geschaffen, der den Bereich von der nördlich der Stadt Wesel gelegenen Gemeinde Brünen bis Duisburg umfaßte und 25 000 Einwohner hatte. Aber im Laufe der Industrialisierung wurden immer wieder neue Verwaltungseinteilungen notwendig, wobei der Dinslakener Raum immer wieder neu mit anderen Gebieten vereinigt und später mehr und mehr von den Gebieten der jetzigen Städte der Kernzone abgespalten wurde. Er besteht seit 1917 im wesentlichen in seinen jetzigen Grenzen.

Diese wenigen Hinweise zeigen bereits auf, daß der Kreis Dinslaken in seiner jetzigen Größe nicht als typischer Landkreis betrachtet werden darf. Er ist zwar formal „ein in den typischen gesetzlichen Formen gegliederter Raum“, heißt es in einer Strukturanalyse, „jedoch als Verwaltungseinheit völlig atypisch und mit keinem anderen Landkreis der Bundesrepublik vergleichbar. Fast nicht mehr Kreis und noch nicht ganz städtischer Raum!“

Dieser singuläre Charakter des gesamten Kreises — wir finden ähnliche Situationen nur in Teilbereichen anderer Landkreise — beruht auf seiner günstigen geographischen Lage. Der Kreis schließt sich im Süden an die abgeschlossene Bebauung von Duisburg-Hamborn an. Die nördliche Grenze des Kreises bildet die Lippe, bis auf einige Abweichungen in ihrem Mündungsraum. Die Ostgrenze liegt im Bereich land- und forstwirtschaftlicher Zonen und stellt zugleich die westfälische Grenze dar. Die Westgrenze bildet der Rhein. Trotz seiner zwei Steinkohlenzechen stellt der Kreis Dinslaken einen peripheren Teil des Ruhrgebietes dar. Denn die Lage im Kreuzungsbereich von Rheinschiene und Lippe-Achse und die im Norden liegende Grenze des Steinkohlenbergbaus — hier nimmt in einem Sprung das Deckgebirge von 800 m auf 1200 m zu — weisen dieses Gebiet als eine Übergangszone in wirtschaftsgeographischer Hinsicht aus. Das ist bedeutungsvoll, seitdem das Vorhandensein insbesondere von Kohle heute nicht mehr von selbst schon Standortgunst bedeutet. Deswegen wird in Zukunft den in den Entwicklungsachsen zum Ausdruck kommenden Bandinfrastrukturen immer mehr Bedeutung zukommen. Für die sog. Rheinschiene ist das Allgemeingut geworden.



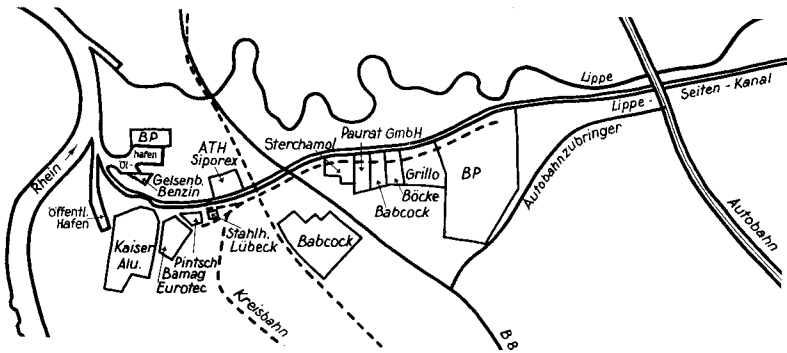
Diese Infrastrukturverhältnisse werden potenziert durch die Kreuzung mit der Lippe-Achse. Hier kommt dem Lippe-Seitenkanal besondere Bedeutung zu. Er verläuft bis zur westfälischen Grenze fast ausschließlich im Gebiet des Kreises Dinslaken. Schon im Jahre 1931 erklärte der damalige Landrat Dr. Klein (er war nach dem zweiten Weltkrieg Innensenator von West-Berlin): „Der Lippe-Seitenkanal wird einmal für das Wirtschaftsleben des Kreises (Dinslaken) bedeutsam werden... so daß es wichtig sein wird, hier einen größeren Geländekomplex in der öffentlichen Hand zu behalten.“ Das so wichtige Ost-West-Infrastrukturband soll nach dem von der Regierung des Landes Nordrhein-Westfalen verabschiedeten Ruhrplan noch dadurch verstärkt werden, daß bis Anfang der siebziger Jahre in der Mitte des Kreisgebietes eine autobahnähnlich ausgebaute Ost-Westverbindung, die Nord-Lippestraße, geschaffen wird. Sie soll von der im Bau befindlichen linksrheinischen Autobahn von Rheinberg aus eine Schnellverbindung zum Raum Hamm herstellen.

Die Industrialisierung des Dinslakener Raumes begann im Jahre 1897, als August Thyssen in der Stadt Dinslaken ein Bandeisenwalzwerk errichtete. Hier gab es genügend Arbeitskräfte, so daß das Werk schließlich ein Drittel der deutschen Bandeisenproduktion lieferte und bis zu 3000 Arbeitnehmer beschäftigte. Dieses Werk wurde nach dem zweiten Weltkrieg demontiert und ist nicht wieder aufgebaut worden. Jetzt ist der größte Betrieb der Eisenindustrie ein Zweigbetrieb der Babcock-Werke im Ortsteil Friedrichsfeld der Gemeinde Voerde. Dieses Werk verfügt auch über eine Atomversuchsabteilung und hat z. B. den Reaktor für die „Otto Hahn“ hergestellt.

Trotz des großen Impulses auf die Industrialisierung des Kreises war das Thyssen'sche Walzwerk nicht das älteste. Der traditionsreichste Betrieb ist das Elektrostahlwerk Fritz Meyer, das im Jahre 1761 als Handwerksbetrieb gegründet wurde und als größter mittelständischer Betrieb heute in der 6. Generation in Familienbesitz steht. Er wird in Zukunft durch Vergrößerung der Öfen und Angliederung eines Röhrenwerkes noch wachsen.

Obwohl die Industrialisierung im Kreise im Bereich der Eisenindustrie ihren Anfang nahm, wurde doch bald der Steinkohlenbergbau der bedeutendste Wirtschaftsfaktor des Kreises. Im Jahre 1906 ließ August Thyssen den Schacht Lohberg im heutigen Stadtgebiet von Dinslaken abteufen. Ihm folgte der bereits 1928 wieder stillgelegte Schacht Wehofen und schließlich der Schacht Walsum, der 1939 die Förderung aufnahm. Die beiden Schachtanlagen Lohberg und Walsum stellen noch heute das größte Angebot an Arbeitsplätzen (25%) im Kreisgebiet dar, immer noch gefolgt von der eisenschaffenden Industrie.

Diese recht einseitige Strukturierung, gepaart mit einem relativ gering entwickelten tertiären Bereich, erfuhr 1958 eine erste erhebliche Verbesserung durch die Errichtung der BP-Ruhr Raffinerie am Lippe-Seitenkanal in der damals selbständigen Gemeinde Buchholtswelmen. Im Zusammenhang hiermit baute der Kreis am Ufer des Lippe-Seitenkanals ein 4,3 km langes Eisenbahngleis, das die Raffinerie mit dem Bundesbahnnetz verbindet. Dadurch können innerhalb kurzer Frist weitere Industrieflächen bahnmäßig erschlossen werden. In den fünfziger



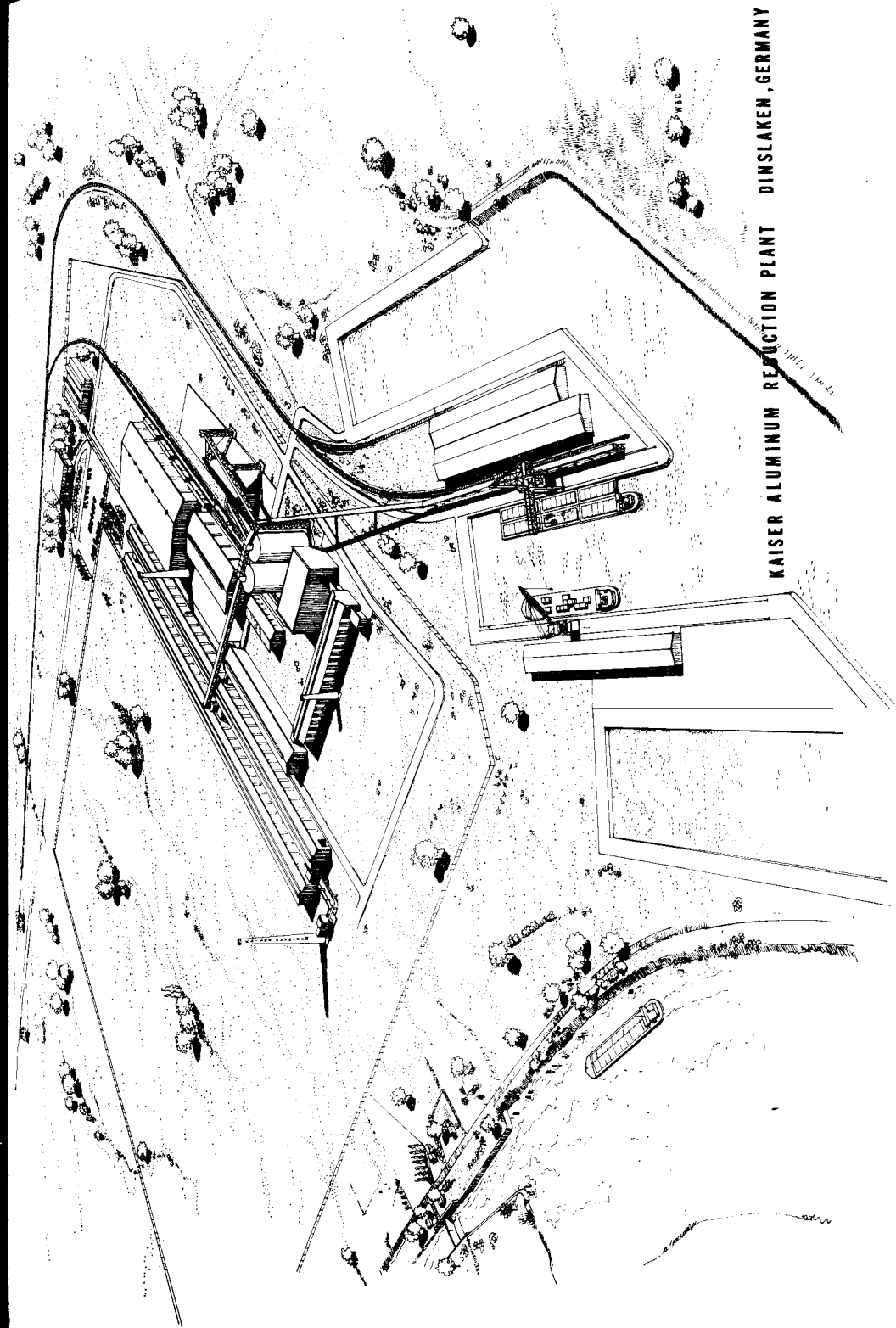
Industrieansiedlung an der „Lippeschiene“

Jahren begann zugleich die industrielle Nutzung des Lippemündungsraumes im Grenzbereich der Gemeinde Voerde und der Stadt Wesel. 1957 wurde der Ölfahrer nördlich des Lippe-Seitenkanals als Umschlagplatz für die Gelsenberg Benzin AG in Betrieb genommen. Er wurde in Zusammenhang mit der Ansiedlung der BP-Ruhr Raffinerie um einen 2. Bauabschnitt erweitert. Die Umschlagsmengen dieser Häfen sind in letzter Zeit wegen des Baues von Pipelines allerdings zurückgegangen. In diesem Gebiet können innerhalb kurzer Zeit etwa 100 ha Fläche durch die öffentliche Hand verfügbar gemacht werden.

Der Lippe-Mündungsraum, allerdings südlich des Seitenkanals, ausschließlich auf dem Gebiet der Gemeinde Voerde, wurde in jüngster Zeit ein begehrter Industriestandort. In der Zeit der Rezession haben, ausgelöst durch die beträchtlichen Investitionsanreize von Bund und Land, 3 Betriebe den Entschluß gefaßt, sich dort niederzulassen. Die von der Landesregierung großzügig zugesagten Infrastrukturmittel ermöglichen den weiteren Ausbau der Standortgunst dieses Raumes.

Es wäre verfehlt anzunehmen, daß die industrielle Entwicklung des Kreises Dinslaken sich nur entlang dem Lippe-Seitenkanal vollziehen würde. Soweit die topographischen Verhältnisse es ermöglichen, wird auch die Rheifront als Industriestandort genutzt, wie das in Bau befindliche Großkraftwerk West der STEAG zeigt. Der Kreis wird mit seinen Gemeinden schließlich darauf hinarbeiten müssen, daß das etwa 21 ha große Gelände einer stillgelegten Papierfabrik in der Stadt Walsum in die kommunale Hand gebracht und für eine neue industrielle Nutzung aufbereitet wird.

Rechts: Die Zeichnung des Planers: Kaiser Aluminium in Voerde



KAISER ALUMINIUM REDUCTION PLANT DINSLAKEN, GERMANY

Der industrielle Aufschwung des Kreises Dinslaken hat trotz mancher Hektik nicht die planerischen Fehler früherer Jahrzehnte wiederholt. Es wurde auf eine klare Gliederung der Flächen für Industrie, Wohnung und Erholung geachtet. Neben der WOHNBAU DINSLAKEN, ein gemeinnütziges Unternehmen, an dem der Kreis, seine Gemeinden und die Industrie beteiligt sind, hat auch eine Anzahl firmeneigener Wohnungsgesellschaften zum Bau moderner Wohnungen in gesunder Lage beigetragen. Erholung finden die arbeitenden Menschen des Kreises und des Reviers insbesondere in den zahlreichen vornehmlich in der östlichen Hälfte des Kreisgebietes gelegenen Waldflächen.

Im östlichen Teil des Kreises befindet sich auch der Flugplatz „Schwarze Heide“. Er ist als Landeplatz ganzjährig einfliegbar und unterliegt keinen Flugbeschränkungen. Er dient heute noch vornehmlich als Sportflugplatz für Motor- und Segelflug. Auf diesem Flugplatz befindet sich außerdem eine Luftfahrerschule des Landes NRW, die von einem bei mehreren Meisterschaften ausgezeichneten Kunstflieger geleitet wird. Der Kreis ist bestrebt, den Flugplatz zu einem Nahverkehrsflughafen auszubauen, der dann große Bedeutung für den gesamten rechten Niederrhein hätte.

In den zwanziger Jahren sprach man gern von dem Kreis Dinslaken als dem Wirtschaftsraum der Zukunft. Die Entwicklung, insbesondere in den letzten 15 Jahren zeigt jedoch sehr deutlich, daß die Zukunft längst begonnen hat, die den Kreis Dinslaken als den neuen Wirtschaftsraum ausweitet.

